

26. 08. 2008

Heimat- und Geschichtsverein

Schatzsuche auf dem Boden des Wehrturms

Beckum (os). Kürzlich haben aktive Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins im Depot alte Schätze gesichtet. Es waren Relikte der Stadtgeschichte Beckums, die auf dem Dachboden des Wehrturmes unter einer dicken Staubschicht lagerten. Neben verschiedenen Utensilien und Gebrauchsgegenständen vergangener Zeiten fanden sich auch Modellarbeiten von Stefan Kröger, der das Beckumer Fürstengrab, die Steinkistengräber und Festungsbauten nach seinen Vorstellungen dargestellt hat.

Unter anderem lagerten dort auch Steinbildhauerarbeiten einer alten Herdwand, die im zukünftigen Heimat- und Familienarchiv an der Südstraße ihren

endgültigen Platz finden soll.

Bei näheren Forschungen stellte sich heraus, dass der Steinbildhauer Johann Wilhelm Rose 1794 diese Herdwand für seine eigene Küche geschaffen hat. Rose, um 1752 geboren, stammte ursprünglich aus Oelde. Er wohnte und arbeitete seit 1779 an der damaligen Lindenstraße (heute Linnenstraße), Ecke Rosengasse, und gab der Rosengasse seinen Namen.

Die Herdwand wurde aus dicken Steinplatten Beckumer Kalksteinbrüche gefertigt und nach Änderung der Feuerstelle in den 20er-Jahren vom Heimatverein sichergestellt. Ein Glücksfall beschert heute den Interessierten diese Daten, denn Anton Schulte hat seinerzeit diese Steinmetzarbeit dokumentiert

und in Skizzen die Anordnung der Steinplatten festgehalten.

Sie lagerten zunächst auf dem Dachboden der Kettlerschule, bis sie um 1980 zum Wehrturm kamen. Schäden an einzelnen Platten zeigen deutliche Spuren der Transporte und unsachgemäßen Lagerung. Trotzdem sind diese Steine ein eindrucksvolles Dokument heimischer Bildhauerkunst. Es handelt sich um insgesamt acht reich verzierte schwere Platten, die etwa 55 mal 80 Zentimeter groß und mit Sprüchen, Jahreszahlen und Initialen versehen sind. Hinzu kommen die entsprechenden Konsolen. Die Initialen „J W RO“ weisen auf den Steinmetz Johann Wilhelm Rose, „A T M“ auf seine Frau Anna Theresia Mey und die Jahreszahl

1794 auf die Entstehung hin.

Die blumigen Sprüche und Symbole sind aufgrund der Beschädigungen und der vielen Kürzungen nicht immer leicht zu deuten. Frei übersetzt und sinngemäß gedeutet lauten die Sprüche unter anderem „Wie das Herz in Demut glaubt – so bekennt der Mund es frei; Ich bin eine Blume auf dem Felde spricht (der Herr = dargestellt durch das Christusmonogramm IHS)“, „Wie man mir das Leben raubet – Herr so flieh ich dem doch bei“, „Der Herr sieht die Wege des Menschen und gibt acht auf alle seine Gänge; Es ist kein anderer Weg zum Leben und innerlichen Frieden, als der Weg des Kreuzes“.

Ein Spruch konnte nicht gedeutet werden, da die Buchsta-

benfolge keinen Sinn ergibt. Sie soll hier trotzdem wiedergegeben werden, um auch den Lesern die Möglichkeit zum Rätseln zu geben: „In Namen ies colchih allkn bi IHS“. Die Buchstaben sind zwar deutlich ausgeführt, doch der Bildhauer Rose hat immer wieder Kürzel angewendet, die in diesem Fall keinen Sinn ergeben.

Aus Beckumer Kalkstein von einem Beckumer Kunsthandwerker geschaffen, schmückte diese Herdwand eine bürgerliche Küche und später die Gastwirtschaft von Georg Schäfer (Vater von Ewald).

Nach über 80 Jahren wird sie nunmehr zum Leben erweckt und im Heimat- und Familienarchiv Beckumer Heimatgeschichte dokumentieren.



Die Altdeutsche Bierhalle aus dem Jahr 1907 - kurz nachdem Georg Schäfer das Haus übernommen hat - berherbergte zu diesem Zeitpunkt noch die alte Herdwand.



Vorstandsmitglieder vom Heimat- und Geschichtsverein Beckum mit einer der verzierten Herdplatten: (v. l.) Franz-Josef Laukemper und Stefan Wittenbrink präsentieren die geschichtsträchtigen Platten.